

# **Konzeption Waldorfkindergarten Sindelfingen**

Stand Januar 2020

**Waldorfkindergarten Sindelfingen e.V.  
Wengertstraße 5  
71065 Sindelfingen**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Leitbild / Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Vorstellung der Einrichtung</b> .....	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Rahmenbedingungen / Organisatorische Konzeption</b> .....	<b>5</b>
<b>4</b>	<b>Pädagogische Konzeption</b> .....	<b>6</b>
4.1	Grundprinzipien der Waldorfpädagogik .....	6
4.2	Pädagogische Schwerpunkte .....	9
4.2.1	Das Freispiel .....	9
4.2.2	Körperliche, emotionale und soziale Entwicklung .....	9
4.3	Die Eingewöhnungszeit .....	11
4.4	Der Tagesablauf .....	12
4.5	Das letzte Kindergartenjahr „Die Vorschulkinder“ .....	13
4.6	Feste und Feiern .....	13
4.7	Besondere Aktivitäten .....	14
4.8	Bildungsbereiche des Orientierungsplans .....	15
4.9	Beobachtung und Dokumentation .....	15
4.10	Einschulungsuntersuchung (ESU) .....	16
4.11	Rechte der Kinder .....	17
4.12	Beteiligung von Kindern .....	17
4.13	Inklusion von Kindern aller Nationalität und Vielfalt .....	17
4.14	Medien .....	18
<b>5</b>	<b>Kollegium – Teamarbeit</b> .....	<b>19</b>
5.1	Konferenzen .....	19
5.2	Entwicklungsgespräche .....	19
5.3	Elternabende .....	19
5.4	Mitarbeit und Elternarbeit .....	19
<b>6</b>	<b>Erziehungspartnerschaft</b> .....	<b>20</b>
<b>7</b>	<b>Beschwerdemanagement</b> .....	<b>21</b>
<b>8</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	<b>22</b>
<b>9</b>	<b>Selbstverwaltung</b> .....	<b>23</b>
<b>10</b>	<b>Kooperationen und Zusammenarbeit</b> .....	<b>24</b>
10.1	Kooperation mit Schulen .....	24
10.2	Kooperation mit Ärzten, Fachberatern und Therapeuten .....	24
10.3	Zusammenarbeit mit anderen Waldorfkindertageseinrichtungen .....	24
<b>11</b>	<b>Qualitätsentwicklung</b> .....	<b>25</b>

# 1 Leitbild / Vorwort

Eine Erziehung zur Freiheit, zur Dankbarkeit, zur gemeinschaftlichen Wahrnehmung, zum verantwortlichem Tun. So könnte man den Grundgedanken für die Arbeit im Waldorfkindergarten beschreiben, dem die Lehre Rudolf Steiners zu Grunde liegt.

**Das Kind in Ehrfurcht empfangen,  
in Liebe erziehen  
und in Freiheit entlassen.**

*Rudolf Steiner*

## 2 Vorstellung der Einrichtung

Im Jahre **1973** wurde der „Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Böblingen/Sindelfingen e.V.“ gegründet, dem Vorläufer des Vereins „Waldorfkindergarten Sindelfingen e.V.“, dem jetzigen Trägerverein.

**1974** eröffnete der Waldorfkindergarten mit der Erzieherin Ruth Elsässer im Eichholzer Täle.

**1977** folgte der Umzug in den Pavillon der Grundschule Königsknoll. **1979** wurde eine zweite Gruppe eröffnet.

Der Kindergarten liegt in einem gewachsenen, ruhigen Wohngebiet.

Diese Lage ermöglicht Ausflüge zur Streuobstwiese, zum See und in den Sindelfinger Wald.

### **3 Rahmenbedingungen / Organisatorische Konzeption**

Die Räumlichkeiten befinden sich in einem Pavillon der Grundschule Königsknoll, mit einer großzügigen Gartenanlage, die viele Spielmöglichkeiten und sinnliche Erfahrungen bietet. Der Waldorfkindergarten ist ein eingetragener Verein.

Wir bieten bis zu 42 Betreuungsplätze für Kinder von 3 bis 7 Jahren in zwei altersgemischten Gruppen. Die Betreuungszeit findet von 7.30 bis 13.30 Uhr statt. Die Schließzeiten richten sich nach den Schulferien in Baden-Württemberg, der Stadt Sindelfingen und der Grundschule Königsknoll. Für Elternhäuser mit Bedarf bieten wir Ferienbetreuungen an. Die entsprechenden Schließtage sind im jeweiligen Jahresplan ersichtlich.

Unser Team besteht aus ausgebildeten Waldorferzieher/innen. Außerdem fördern wir die Aus- und Weiterbildung junger Menschen. Ein respektvoller und achtsamer Umgang miteinander ist uns wichtig, da wir uns in allen Bereichen als Vorbilder für Kinder verstehen.

Die Beiträge für unseren Kindergarten setzen sich aus dem einmaligen Aufnahmebeitrag, dem jährlichen Mitgliedsbeitrag und dem monatlichen Kindergartenbeitrag zusammen.

Für Geschwisterkinder gelten reduzierte Beitragssätze.

Wir arbeiten nach den gesetzlichen Richtlinien des Hygieneplans, Brandschutzes und Infektionsschutzgesetzes.

## 4 Pädagogische Konzeption

### 4.1 Grundprinzipien der Waldorfpädagogik

#### Rhythmus und Gewohnheit

Im Atemholen sind zweierlei Gnaden:  
Die Luft einziehen, sich ihrer entladen;  
Jenes bedrängt, dieses erfrischt;  
So wunderbar ist das Leben gemischt.  
Du danke Gott, wenn er dich presst,  
Und dank' ihm, wenn er dich wieder lässt.

*Johann Wolfgang von Goethe*

Tag und Nacht, Ebbe und Flut, Einatmen und Ausatmen – alles Lebendige unterliegt einem Rhythmus.

Den Kindern einen gesunden Rhythmus in unserem Kindergartenalltag zu gestalten ist ein großes Anliegen unserer pädagogischen Arbeit.

Ein guter Rhythmus weist deutliche Polaritäten von Anspannung und Entspannung auf. Gelingt es uns, den Alltag in einen guten Rhythmus zu gliedern, wirkt der kraftgebend und heilend. Es kann ein gesunder Kreislauf entstehen.

In den Wiederholungen, die der gelebte Rhythmus mit sich bringt, können sich Gewohnheiten bilden. Gute Gewohnheiten erleichtern uns das Leben. Glück und Zufriedenheit wachsen durch Gewohnheiten und Bräuche. Durch gut angelegte, lebendige Gewohnheiten kann auf Belehrung und Anweisung verzichtet werden.

Alles was regelmäßig geschieht, kostet weniger Kraftaufwand.

Rhythmus ersetzt Kraft, stärkt den Willen und erhöht die Leistungsbereitschaft.

So ist unser Tun im Waldorfkindergarten eingebettet in den großen Jahresrhythmus mit seinen Jahreszeiten und Jahresfesten, dem Wochenrhythmus mit seinen wiederkehrenden, künstlerischen Tätigkeiten (Eurythmie, Aquarellmalen, Bienenwachskneten) als auch den wiederkehrenden Mahlzeiten. Denn jeder Tag hat „seine“ Mahlzeit, sowie den Tagesrhythmus.

Das pädagogische Personal gestaltet den Tagesablauf im Waldorfkindergarten mit diesem Bewusstsein. Im Tagesablauf wechseln sich Freispielzeiten, Angebote und gemeinsames Tun wie Handwerkstätigkeiten, Künstlerisches, Reigen und Geschichten ab, wie das Ein- und Ausatmen. Rhythmische Verse, Lieder und immer wiederkehrende Rituale begleiten uns dabei. Es gibt rege, geschäftige, aber auch leise Zeiten.

## Vorbild und Nachahmung

Das Vorbild und die Nachahmung sind einer der Grundsteine unserer Arbeit.

Wir sind die Vorbilder der Kinder und durch unser Tun und Handeln regen wir ihre Nachahmung an. Nachahmen ist eine willentliche Tätigkeit und im Erleben verbunden mit der Individualität des Kindes. Lernen durch praktisches Tun ist ein Selbstbildungsprozess. Dazu gehören die Offenheit, der Tätigkeitsdrang, die Hingabefähigkeit und die Erfahrung.

Wir versuchen nachvollziehbare und durchschaubare Tätigkeiten, Handlungen und Abläufe zu gestalten, damit die Kinder daraus schöpfen und es auch ergreifen können. Vom Umgang mit anderen Menschen bis zu den Dingen, die wir mit den Kindern gestalten oder auch für sie gestalten.

Wichtig dabei ist, dass wir als Vorbild immer versuchen, authentisch und präsent zu bleiben, ohne Maske zu agieren und zu handeln. In den Bewegungen, Gebärden und sonstigen Äußerungen manifestiert sich für das Kind der seelische Charakter des Erwachsenen. Kinder nehmen alles wahr und ihnen entgeht nichts. Ein freundlicher, interessierter und aufrichtiger Mensch wirkt positiv auf die Kinder.

Am besten kann man Vorbild und Nachahmung erkennen, wenn während des Freispiels beobachtet wird. Übt der Erwachsene mit Freude eine aktive Tätigkeit aus wie Raumpflege, Backen etc. und verbindet sich mit dem Tun, wie auch mit den Kindern im Raum, werden die Kinder selbst tätig und gelangen in schöpferisches Spiel und sind vertieft in ihr Tun. Ist der Erwachsene nicht bei seiner Tätigkeit und erledigt nebenbei noch andere Dinge, werden die Kinder unruhig und sie gelangen nicht in das Spiel, was so wichtig ist für ihre Entwicklung.

Das bedeutet für den Erwachsenen, sich stets zu reflektieren und selbst zu erziehen, um ungute Verhaltensmuster abzulegen und auch zu verstehen, warum das Kind eine gewisse Verhaltensart an den Tag legt.

## Sinnesentwicklung

Sinne sind Tore zur Welt, durch sie nimmt der Mensch die Welt wahr, er erfährt von der Welt; er erfährt sich selbst im Verhältnis zur Welt.

Die Ausgangssituation des kleinen Kindes und was erreicht werden soll:

Das Kind lebt stärker als die Erwachsenen in seinen Sinnen. Das Kind ist „ganz Sinnesorgan“. Alle Eindrücke wirken unmittelbar in die ganze Körperorganisation hinein, sie werden nicht durch Gedanken und Reflektion in ihrer Wirkung gebremst oder verändert. Das Kind ist den Eindrücken offen und vertrauensvoll hingegeben, aber auch schutzlos ausgeliefert.

Die Sinneseindrücke wirken auf die Entwicklung des Leibes. Das gilt besonders für die unteren Sinne. Sie sind am stärksten leibgebunden. Deshalb ist hier die Qualität der Sinneseindrücke von großer Bedeutung. In der Waldorfpädagogik sprechen wir von 12 Sinnen. Vier Sinne möchten wir uns besonders widmen:

- Mit der Pflege des Tastsinns wird ein besonderes Seinsgefühl (Gottgefühl) veranlagt.
- Mit der Pflege des Lebenssinns wird eine Grundstimmung der Zufriedenheit mit sich und der Welt veranlagt.
- Mit der Pflege des Eigenbewegungssinns wird ein Gefühl für die innere Unabhängigkeit der Seele (Freiheitsgefühl) veranlagt.
- Mit der Pflege des Gleichgewichtssinns wird veranlagt die Möglichkeit, in sich zur Ruhe zu kommen, die eigene Mitte zu finden.

Dadurch wird der Mensch letztlich insgesamt im Gefüge seiner Gesamtpersönlichkeit gestärkt. Durch eine reiche Sinnespflege werden sich die kindlichen Organe besser ausdifferenzieren und so gut wie möglich entwickeln.

Eine Verarmung der Sinneserfahrung bei den Kindern bewirkt tendenziell, dass sich das Verhältnis zum eigenen Körper ändert (z. Bsp. Nervosität, Konzentrationsmangel, Bewegungsstörungen).

Wie und wo geschieht Sinnespflege zum Beispiel:

- Durch die Raumgestaltung und Raumatmosphäre
- Durch den als Vorbild wahrgenommenen Erwachsenen
- Im Ausdruck der Gesten des Erwachsenen und seinem Sprachgebrauch
- Beim Reigen und beim Fingerspiel
- Beim Umgang mit Spielmaterial drinnen und draußen
- Bei Tätigkeiten und körperlichen Berührungen
- Beim Essen, bei der Kleidung
- Durch Wiederholungen
- Beim Feiern von Festen

Alle Tätigkeiten mit und in Bezug auf die Kinder können unter dem Aspekt der Sinnespflege angeschaut werden.



## 4.2 Pädagogische Schwerpunkte

### 4.2.1 Das Freispiel

Spielen ist ein elementares Bedürfnis des Kindes. Durch das freie Spiel taucht das Kind in die Welt ein und ergreift sie. Spiel hat keinen materiellen Wert und wird von Freude charakterisiert. Die Kinder bringen durch ihr Spiel ihr Inneres in die Welt hinaus. Problemlösungsstrategien werden erkundet und entwickelt. Physikalische Gesetzmäßigkeiten werden erforscht und es wird mit ihnen experimentiert. Im Spiel macht das Kind vielfältige Erfahrungen, die für seine soziale, geistige und sprachliche Entwicklung bedeutsam sind.

In unserem Kindergarten findet das erste Freispiel im Gruppenraum in der festen Gruppe des Kindes statt. Die Materialien, mit denen die Kinder spielen sind oft ungegenständlich und bestehen aus Naturmaterialien. Die Erzieher/innen sind während der Freispielzeit vorbildlich tätig. Ein/e Erzieher/in bereitet das Frühstück vor. Ein/e weitere/r Erzieher/in betätigt sich hauswirtschaftlich, handwerklich oder ist mit Festvorbereitungen beschäftigt. Bei allen Tätigkeiten sind die Kinder eingeladen mitzuhelfen. Vom Kind wahrgenommene Tätigkeiten der Erzieher/innen wirkt auf sein schöpferisches Spiel. Dadurch nimmt das Spiel eine andere, phantasievolle Wendung an. Das Spiel wirkt von innen nach außen. Aus dem unscheinbarsten Gegenstand weiß das Kind ein Spielzeug zu machen.

Während der Freispielzeit wird viel gesungen und gelacht. Eine familiäre, schaffige Atmosphäre prägt unseren Vormittag.

Die zweite Freispielzeit nach dem Frühstück findet immer draußen statt. Hier öffnet sich die „feste“ Gruppengemeinschaft und findet sich in einer Gesamtgruppe wieder. Auch hier darf gespielt, geschafft und mitgeholfen werden. Wir erleben die Natur und die Elemente (Luft, Erde, Wasser und Licht).

Aufmerksamkeit, Achtsamkeit und Feingefühl von den Erziehern bilden die Grundlage für ein echtes Interesse an den Kindern, deren Situation und deren Entwicklung.

### 4.2.2 Körperliche, emotionale und soziale Entwicklung

Je jünger ein Kind, umso ungeschützter nimmt es die äußeren Bedingungen in sich auf. Mit dem Begreifen seines Körpers, lernt das Kind sich, sein Umfeld und die Welt kennen. Baut Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Orientierung auf – bildet ein Fundament für seine Individualität.

Das Kind lernt Schritt für Schritt seinen Körper und seine Umgebung kennen. Die verschiedenen Sinne sind die Werkzeuge, die das kindliche Wesen zum Ich – Du – Wir führen. Tasterlebnisse, unterschiedliche Erfahrungen, verschiedene Bewegungsformen und Gleichgewichtsübungen ermöglichen die Fähigkeit, den Körper zu führen. Dabei ist der Wille der innere Antrieb zur eigenen Lernaktivität, zur Tätigkeit. Authentische Vorbilder und sinnhafte, durchschaubare Abläufe helfen die Außenwelt kennenzulernen und gleichzeitig soziale Fähigkeiten zu entwickeln. Der Weg nach außen bereitet den Weg nach innen vor. Das Tasten lässt uns greifen und ergreifen. Das Kind erfährt sich und seine Umwelt durch Abgrenzung – ICH BIN.

Materialien, die uns aus den natürlichen Bereichen (Erde, Pflanzen, Tieren) gegeben sind, schenken uns auf vielfältige Weise die Verbundenheit mit der Schöpfung.

Jede Berührung ist Trennung und Verbindung zugleich und vermittelt Lebenserfahrungen. Die Konstitution lässt erkennen und lernen was gut oder schlecht für uns ist.

Dazu gehören Versorgung, Pflege, Gesundheit, Lebensfreude, Grenzerfahrungen. Diese Bereiche führen das Kind zu Reifungsprozessen und bilden Ausdauer, Frustrationstoleranz und Selbstbewusstsein – ICH SPÜRE MICH. Diese Anlagen werden in der frühen Kindheit durch feste Bezugspersonen, geeignete Pflege, Bewegung und Gestaltung des Alltags (Rhythmus) geformt.

Wir möchten im Kind durch sinnvoll gestaltete Lernräume, Angebote und Abläufe einen Weg zur Freude am Fragen, Entdecken und Erkennen bewahren. Dem einzelnen Kind Zeit und Ruhe für seine individuellen Erfahrungen und Lernprozesse ermöglichen. Die Bezugsperson ist im Hintergrund aktiv durch unterstützende, anregende und herausfordernde Begleitung.

Durch vielfältige Bewegungsformen erlangt das Kind den Umgang mit dem Gleichgewicht. Das Erlernen der körperlichen Beweglichkeit birgt Konzentration, Ausdauer, Schmerzerfahrungen, Frustrationstoleranz, innere Ruhe und neue Begegnungen. Stehen – Verstehen – ICH BIN ES.

Ein Kind möchte in der Besonderheit seines Wesens angenommen werden und bringt in seiner Entwicklung eine Eigenaktivität mit. Es kann sich als eine freie, soziale Individualität entfalten und entwickeln, wenn es nicht im Voraus als ein festlegbares Wesen betrachtet wird. Seine persönlichen Handlungen und seinen Gestaltungswillen an sich und der Umwelt erproben und lernen kann. Jedes Kind möchte mit Herz und Geduld würdevoll wahrgenommen und begleitet werden.

Den Blick auf die Würde und die Entwicklungsphasen des Kindes gerichtet, wollen wir zu einem freien persönlichen Weg ermutigen. Jeder Mensch trägt eine geistige Keimanlage in sich, die sein Leben in vielen Facetten mitgestaltet und eine freie Entwicklung durch seine Ich-Organisation ermöglicht. Dabei spielt die Selbstfindung, Selbstempfindung und Selbstwahrnehmung eine Rolle.

Jedes Kind benötigt seinen eigenen Weg. Dadurch zeigt sich die Entwicklung in der frühen Kindheit/Kind verschieden. Bewegung – Sprache. Diese unterschiedlichen Entwicklungen im motorischen, sensorischen, sprachlichen, kognitiven, seelischen Bereich gibt einen Einblick in die individuelle Entfaltung des Kindes. Trotz dieser Vielfalt unterliegt sie einem grundlegenden Gesetz der Entwicklungsphasen. Diese Phasen gleichen einer Treppe und werden Stufe um Stufe mit unterschiedlichen Prozessen durchlaufen. Jede Phase benötigt ihre Zeit und birgt den Keim der nächsten Entwicklungsphase in sich.

Wichtig ist das Vorbild, Möglichkeit und Zeit zur Nachahmung, Begleitung und Unterstützung zur Eigeninitiative.

Eine gesunde Basis zu ermöglichen liegt an den Primärerfahrungen für das Ich: Sinneswelt-Bewegungsraum-bewusstes Umfeld-Achtsamkeit-Respekt.

### **4.3 Die Eingewöhnungszeit**

Jedes Kind möchte in seiner Einmaligkeit wahrgenommen und angenommen werden. Es steht in einer innigen Beziehung zu seinen Eltern und baut sich Schritt für Schritt die vertrauensvolle Beziehung zum Pädagogen und der Einrichtung auf. Der Übergang aus der Familie in den Kindergarten stellt eine Herausforderung für das Kind dar.

In der Regel reichen 3 bis 4 Wochen, um Vertrauen zur Begleitperson und dem pädagogischen Ablauf aufzubauen. Dabei soll das Kind erfahren, dass im sozialen Prozess ein Miteinander unterschiedlicher Begebenheiten sich harmonisch ergänzen und gegenseitig getragen werden. Für eine klare Übersicht im Zusammenwirken wird eine Bindungsperson angeboten.

Ein intensiver Austausch mit den Eltern ermöglicht eine behutsame Eingewöhnung. Ein wichtiger Faktor ist Begleitung der Eingewöhnung ohne Zeitdruck.

Die Eingewöhnung im Kindergarten findet in schrittweisen, zeitlichen Phasen zu Beginn mit einem Elternteil bis zum allmählichen Loslassen durch das Kind statt. Die Dauer hängt hier ganz von den individuellen Bedürfnissen des Kindes ab. Unabhängig vom Alter des Kindes, dass während dieser Zeit eine konstante Bezugsperson begleitet.

#### **Die Besuchszeit im Garten**

Vor dem Beginn der eigentlichen Eingewöhnung wird dem Kind und den Eltern eine offene Begegnungszeit und Kennlernphase des Umfeldes und der Gruppen während des Freispiels im Garten angeboten.

#### **Die ersten Tage im Kindergarten**

In den ersten Tagen besucht das Kind gemeinsam mit einem Elternteil und im besprochenen Zeitrahmen das Freispiel in der Gruppe. Dabei soll das Kind die Initiative der Loslösung ergreifen und einen vertrauensvollen Kontakt zu seiner Begleitperson bilden.

#### **Die Eingewöhnung und der Abschied**

Nach Absprache verabschiedet sich der begleitende Elternteil nach einer gewissen Zeit des Angekommenseins von seinem Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Nähe. Kommt das Kind gut mit der Trennung zurecht, wird die Trennungszeit ausgedehnt. Die Anwesenheitsdauer des Elternteils wird gemeinsam geregelt

#### **Die Stabilisierungsphase**

In Absprache mit der Begleitperson hält sich der begleitende Elternteil nicht mehr die ganze Zeit in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Bezugsperson als Bindungsperson angenommen hat, wenn es entspannt in das Freispiel eintauchen kann, sich in Krisen trösten und beruhigen lässt und zu den anderen Erziehern Vertrauen aufgebaut hat. Weiterhin ist und bleibt der persönliche Austausch mit den Eltern ein wichtiger Baustein während der Abholzeit.

## 4.4 Der Tagesablauf

Unser Kindergarten beginnt um 7.30 Uhr mit der ersten Freispielzeit.

Die Bringzeit der Kinder ist von 7.30 bis 8.30 Uhr. Die eingehaltene Bringzeit ermöglicht Ihrem Kind einen angenehmen, sanften Start in den Kindergartenvormittag.

Der Gruppenraum gehört nun ganz den Kindern. Die Kinder haben Zeit für „freies Spiel“. Weitere Erläuterungen zum Freispiel sind unter Punkt 4.2 aufgeführt.

Gegen 9.30/9.45 Uhr beenden wir das Freispiel und räumen gemeinsam den Gruppenraum auf. Da alle Materialien ihren festen Platz und alle Kinder „fleißige Hände“ haben, geschieht das meist recht schnell.

Danach gehen alle Kinder auf die Toilette, waschen sich die Hände und wickeln unsere Schneckenbänder auf. Dazu werden jahreszeitlich passende Lieder oder unsere „Schneckenbandlieder“ gesungen. Dieses Ritual beenden wir mit einem Finger-/Handgestenspiel. Anschließend folgt das Öltröpfchen. Diese kleine Geste dient der Sinnespflege und bedeutet nochmals eine kleine individuelle Aufmerksamkeit für jedes Kind. Das Öltröpfchen wird in stimmungsvoller Ruhe vergeben und mit einem Spruch begleitet.

Nun ist es ca. 10.15/10.30 Uhr und wir ziehen mit einem Lied durch den Gruppenraum. In einem großen Morgenkreis sprechen wir unseren Morgenspruch und schauen nach, ob alle Kinder da sind oder Kinder fehlen. Wir schicken den kranken Kindern Besserungswünsche und den Urlaubern wünschen wir eine gute Zeit. Hier erlebt sich das Kind als Teil einer großen Gemeinschaft. Danach folgt ein jahreszeitlich abgestimmter Reigen oder ein Kreisspiel. Hungrig geht es nun an den Tisch, um nach unserem Dankspruch das gemeinsame Frühstück einzunehmen. Beendet wird das Frühstück ebenfalls durch einen Dankspruch.

Gegen 11.00/11.15 Uhr freuen sich die Kinder auf viel Bewegung in unserem Garten oder beim Spaziergang. Grundsätzlich sollte Ihr Kind im Kindergarten Kleidung tragen, bei der es nicht schlimm ist, dass sie schmutzig wird. Spiel ist die Arbeit Ihres Kindes, umso wichtiger ist die geeignete „Arbeitskleidung“. Die Matschkleidung darf auch schmutzig werden.

Mit unserem Abschlusskreis beschließen wir den Kindergartenvormittag. Dieser Abschluss findet je nach Wetter und Zeit im Garten oder im Gruppenraum statt. Er variiert an Geburtstagen und Tagen, an denen Märchen, Geschichten oder Puppenspiele den Abschluss bilden. Unser Vormittag endet 12.15 Uhr mit unseren Abschlussliedern.

Die erste Abholzeit ist von 12.15 bis 12.30 Uhr. Damit für die Vesperkinder der Übergang nicht zu lang werden zu lassen und um vereinbarte Elterngespräche pünktlich beginnen zu können, ist es wichtig, dass alle Kinder bis 12.30 Uhr abgeholt sind.

Die verlängerte Öffnungszeit (Vespergruppe) bis 13.30 Uhr steht allen Kindern offen. Alle Vesperkinder lassen sich nun das kleine, mitgebrachte Vesper schmecken. Getränke gibt es im Kindergarten. Nach dem Essen gehen wir je nach Wetter meist nochmals mit den Kindern in den Garten. Um 13.30 Uhr endet die Kindergartenzeit.

## 4.5 Das letzte Kindergartenjahr „Die Vorschulkinder“

Das letzte Kindergartenjahr gestaltet sich ganz besonders – es steht ja auch ein großer Schritt bevor.

Zur Förderung der Vorschulkinder stellen wir ein vielfältiges Übungsfeld bereit, mit welchem wir die, für den Schulstart wichtigen, Grundkompetenzen stärken möchten. Wir stellen praktische und sinnvolle Dinge aus unterschiedlichen Materialien her. Dies können beispielsweise Papier-, Web- oder Holzarbeiten sein.

Die Grob- und Feinmotorik, sowie die natürliche Lernbereitschaft wird hierbei gefördert. Außerdem finden sich im Alltag viele kleine Aufgaben, die die Vorschulkinder mit Freude übernehmen: Mithilfe beim Spülen, den Kleinen helfen, etwas aus der Nachbargruppe zu holen usw. An einem der letzten Tage vor den Sommerferien findet die Schulkindkrönung statt. Wir gestalten diesen Tag ganz besonders für die Kinder. Und an dessen Ende steht die tatsächliche Krönung zum Schulkind.

Der letzte Kindertag gehört ganz den Vorschulkindern. An diesem Tag bleibt der Kindergarten für alle „Nicht-Vorschulkinder“ geschlossen und das Erzieherkollegium unternimmt mit den Vorschulkindern einen besonderen Ausflug. Das Ausflugsziel ist geheim und für alle Kinder eine freudige Überraschung. Am Ende werden die Kinder auf ihren weiteren Lebensweg ohne Kindergarten entlassen.

## 4.6 Feste und Feiern

Die christlichen Jahresfeste geben unserem Kindergartenjahr den Rhythmus. Im Feiern der Jahresfeste und deren Vorbereitung können die Kinder Prozesse und Jahreszeiten erleben. Durch den spielerischen Umgang über den Reigen und die Festvorbereitungen wird die Natur wahrgenommen und Sitten und Gebräuche werden gepflegt. Feste bilden Höhepunkte des Jahres, geben ein Ziel vor und unserem Tun einen tieferen Sinn. So ist es für die Kinder eine große Freude, ein lang vorbereitetes Fest zu feiern.

Jedes der Feste hat einen eigenen Sinn. So können wir mit jedem Fest eine bestimmte Seelenfähigkeit pflegen und bei den Kindern veranlassen. Richtig vertieft werden diese Eindrücke, wenn sie wiederkehren und die Kinder Jahr um Jahr die Feste in gewohnter Weise neu erleben können.

Natürlich wird auch der Geburtstag der Kinder und der Erzieherinnen gebührend gefeiert.

## **4.7 Besondere Aktivitäten**

### **Eurythmie**

Das junge Kind befindet sich in großen Wachstums- und Bildungsprozessen und benötigt unterschiedliche Körpererfahrungen um seinen Leib kennen zu lernen. Das findet in den ersten sieben Jahren besonders mit der Hilfe der Sinne statt. Die Eurythmie basiert auf diesem Wissen, dass das kleine Kind mit seinen Sinnen sein Gefühl für den ganzen Körper erwirbt. Diese enormen Lernerfahrungen und die damit verbundene Bewegungsfreude greift die Eurythmie in spielerischer Weise auf. Sie gestaltet und kräftigt in verschiedener Hinsicht die körperliche Wahrnehmungsfähigkeit und verinnerlicht dabei die Erfahrungen mit Sprache, Rhythmus und Musik. Es werden Märchen, Kinderreime, einfache rhythmische Spiele und unterschiedliche Schritte, unter Anleitung durch das Vorbild einer ausgebildeten Eurythmistin, geübt und durch ausdrucksstarke Eigenbewegung erfahrbar gemacht. Dabei geht es um das Erleben von Sprache, Rhythmus und Musik. Die Kinder tauchen in den Klang oder das Bild ein und gestalten so ihr inneres Erleben in konkret leibliche Erfahrung um.

### **Aquarellmalen**

Einmal pro Woche dürfen die Kinder Nass-in-Nass (mit Wasser verdünnte Farben auf nassem Papier) malen. Dadurch haben die Farben viel Leuchtkraft und bringen durch ihre Durchlässigkeit das seelische Element einer Farbe viel besser zur Geltung. Bei dieser Technik scheinen die Farben zu leben, sie fließen ineinander, vermischen sich und bilden Mischöne. So malen wir im Kindergarten auch nur mit den drei Grundfarben Rot, Gelb und Blau, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, die Gesetzmäßigkeiten der Farbe alleine zu erleben und zu begreifen, ohne dass es dazu noch Erklärungen bedarf.

### **Kneten**

Während die Freispielzeit oder zum Abschluss kneten wir regelmäßig mit warmem oder kaltem Bienenwachs. Wir genießen den Duft, die Konsistenz und die Entfaltung unserer Phantasiekräfte.

## **4.8 Bildungsbereiche des Orientierungsplans**

Der Orientierungsplan findet auch im Waldorfkindergarten seine Umsetzung:

- Das freie Spiel als entwicklungsfördernde Aktivität
- Bewegung, Leibesentwicklung und Gesundheit
- Sprachentwicklung
- Rhythmisch – musikalisch – künstlerische Bildung
- Grundlagen mathematisch naturwissenschaftlicher Bildung
- Bildung sozialer Fähigkeiten
- Grundlagen für Medienkompetenz im Kindergarten und der Grundschule  
(siehe Leitlinien der Waldorfpädagogik Teil II)

Diese Förderbereiche werden im Kindergartenalltag auf natürliche Weise umgesetzt. Sie sind in die Lebensbereiche integriert und finden nicht über Lernprogramme statt.

## **4.9 Beobachtung und Dokumentation**

Die Erfahrungen mit unseren betreuten Kindern werden im Waldorfkindergarten schriftlich dokumentiert, als Stütze insbesondere für die eigenen Bewusstseinsbildung, aber auch als Grundlage für Gespräche mit den Eltern, mit Kollegen, Therapeuten oder mit den Lehrern der Schulen, welche die Kinder später aufnehmen. Darüber hinaus werden über besondere Kinderbesprechungen im Kollegium entsprechende Protokolle angefertigt.

## 4.10 Einschulungsuntersuchung (ESU)

Die Landesregierung Baden-Württemberg hat im Dezember 2008 die für alle Kinder verpflichtende Einschulungsuntersuchung (ESU) gesetzlich neu geregelt. Ziel der Umgestaltung ist es, Schwierigkeiten in der Entwicklung von Kindern frühzeitig zu erkennen, damit sie durch eine gezielte Förderung den Übergang in die Schule gut meistern und die Schulanfangsphase ohne Hindernisse durchlaufen können.

### ESU Waldorf

Prinzipiell begrüßen wir das Ziel, alle Kinder in ihrer Entwicklung gut zu beobachten, den Förderbedarf rechtzeitig zu erkennen und gegebenenfalls Hilfe zu geben. Die angewendete Methode jedoch, den Entwicklungsstand der 4- bis 5jährigen Kinder in der ESU durch ein standardisiertes Test-verfahren festzustellen, der zudem von fremden Personen durchgeführt wird, sehen wir als nicht kindgerecht an.

In Waldorfeinrichtungen ist es den Pädagogen ein grundlegendes Anliegen, durch sorgfältige Beobachtung der Kinder ein möglichst umfassendes Bild ihrer individuellen Entwicklungssituation gegenwärtig zu haben. Mit den Eltern und innerhalb der Kollegen findet darüber ein regelmäßiger Austausch statt; geschulte Beobachtungen und Gespräche stehen im Zentrum der Entwicklungsbegleitung, nicht aber Tests. Diese sind unvereinbar mit den Grundprinzipien der Waldorfpädagogik, weil sie kindliche Entwicklung an normierten Standards vergleichen, statt die individuelle Konstitution und Entwicklungsdynamik in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen. Außerdem werden dadurch dem Kind vorzeitig die eigenen Defizite bewusstgemacht, was den Aufbau eines positiven Selbstbildes nicht förderlich ist. Tests sollen nur in medizinisch begründeten Einzelfällen zur Anwendung kommen.

Deshalb wurde ein eigenes Verfahren zur Durchführung der ESU im Waldorfkindergarten nach den Grundlagen der Waldorfpädagogik entwickelt und im Kindergartenjahr 2008/09 erstmals durchgeführt. Dieses Verfahren basiert auf der Entwicklungsbeobachtung der Kinder und deren Dokumentation mit für diesen Zweck entwickelten Beobachtungsbögen durch die Eltern und Erzieher/innen, die sich als diejenigen, die das Kind gut kennen, mit Ärzten darüber austauschen, wie sie es in seiner Entwicklung sehen und welche Maßnahmen gegebenenfalls zu ergreifen sind.

Der medizinische Teil der Untersuchung wird von einem vom Kindergarten beauftragten Arzt durchgeführt, der mit dem Menschenbild und den Grundlagen der Waldorfpädagogik vertraut ist, und mit den Erziehern zusammenarbeitet. Durch den Austausch zwischen Arzt, Eltern und Erzieher/innen kann ein lebensvolles, umfassendes Bild vom Entwicklungsstand des Kindes entstehen, sodass sinnvolle Beschlüsse gefasst werden können, was eventuell zur Unterstützung der Entwicklung zu tun ist.



## **4.11 Rechte der Kinder**

Wir arbeiten in unserem Kindergarten nach den waldorfpädagogischen Leitlinien, die auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners basierend. Wir achten somit in unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen.

Sorgfältige, individuelle Betrachtungen, sowie Gespräche mit Kolleginnen und Eltern gehen dem voraus. Die Erzieher/innen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen eine verlässliche Vertrauensbasis. Wir ermutigen die Kinder sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten an uns zu wenden, damit wir unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können.

## **4.12 Beteiligung von Kindern**

Waldorferziehung versteht sich als eine Erziehung zur Freiheit. Den Kindern soll der Raum und die Möglichkeit gegeben werden, sich zu selbstverantwortlichen, tatkräftigen freien Erwachsenen zu entwickeln. Wir achten sorgfältig auf die Anliegen und Äußerungen der Kinder, nehmen sie ernst und berücksichtigen die bei den Entscheidungen des Kindergartenalltages. Eine altersspezifische Mitgestaltung ist uns wichtig.

## **4.13 Inklusion von Kindern aller Nationalität und Vielfalt**

Wir wollen in unseren Kindergarten eine natürliche Umgebung schaffen, in der sich Kinder angenommen fühlen. Wir geben den Kindern eine Hülle und schaffen einen geschützten Raum, in dem sie sich geborgen fühlen. Wir sehen Vielfalt als eine Bereicherung des Lebens und nehmen Kinder im Rahmen unserer Möglichkeiten mit und ohne Besonderheiten und Entwicklungsstörungen an, damit sie gemeinsame Lebenserfahrungen machen können.

## 4.14 Medien

Je jünger ein Kind, umso ungeschützter nimmt es die äußeren Bedingungen in sich auf.

Das junge Kind möchte durch Nachahmung und Tätigkeit die Umwelt kennen und verstehen lernen. Es hat das Bedürfnis nach Klarheit, Eindeutigkeit und Einfachheit. Sie hinterfragen ihre Umwelt nicht um zu beurteilen, sie erfahren und sammeln auf allen Ebenen. Wir bieten den Kindern keinen direkten Umgang mit Medien an. Vielmehr lenken wir unser Augenmerk darauf, die Kinder Tag für Tag die reale Welt in ihrer Vielfalt erleben zu lassen.

Am gesündesten entwickelt sich die kindliche Seele an Bildern, die sie selbst durch Eigenaktivität bildet. Bilder, die in der Fantasie entstehen, während das Kind einer Geschichte lauscht und der seelischen Entwicklung des Kindes entspricht. Gestaltung und Text umfassen das nähere Umfeld des Kindes. Die direkte Sprache, der direkte Blickkontakt ist für die Sprachentwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Sprache ist Bewegung und Begegnung. In vorbildlichen und realen zwischenmenschlichen Beziehungen kann Sprache eine gesunde Ausbildung und soziale Reife finden.

Überforderung führt zu Lähmung der persönlichen Fantasiekräfte und Eigenaktivität, der Willenskräfte. Die Entstehung der eigenen Bilder, ist mit vorgegebenen Bildern und Geschehnissen überdeckt. Die Inhalte fordern die Kinder nicht zu einem aktiven, kreativen Spiel auf, sondern erfordern die Verarbeitung im Spiel. Es entsteht eine Illusion von Eigenaktivität und Verlust an der Teilnahme an Mitmenschen und Umfeld. Im Erleben und Erfahren des realen Umfeldes ist der Mensch in verschiedenen Ebenen und mit seinen Sinnen aufmerksam, aktiv, beweg und eingebunden.

## **5 Kollegium – Teamarbeit**

### **5.1 Konferenzen**

Das Kollegium trifft sich regelmäßig innerhalb des Gruppenteams und ebenso gruppenübergreifend zu einer pädagogischen Konferenz. Hierbei wird die Entwicklung der uns vertrauten Kinder analysiert, wir reflektieren unser Handeln und besprechen die Belange unseres Kindergartens.

Ebenfalls regelmäßig trifft sich das Kollegium, der Vorstand und der Elternbeirat zu einer gemeinsamen Konferenz, um aktuelle Themen der Selbstverwaltung zu diskutieren und zu koordinieren. Um eine stabile Teambeziehung zu gewährleisten, arbeitet das Kollegium in regelmäßigen Abständen mit einem externen Mentor.

### **5.2 Entwicklungsgespräche**

Mindestens einmal im Kindergartenjahr auf Wunsch und/oder bei Bedarf auch öfter führen wir mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch über ihr Kind. Es ist sehr wichtig, sich gegenseitig die Erfahrungen mitzuteilen, die mit dem Kind gemacht wurden, und in einen Austausch unserer Arbeit zu kommen. Dadurch ist weitgehend gewährleistet, dass Eltern und Pädagogen immer aktuell über die Situation des einzelnen Kindes im Gespräch und im Bilde sind und größtmögliche Transparenz besteht.

### **5.3 Elternabende**

Innerhalb des Kindergartenjahres finden ca. 4 – 5 Elternabende statt. Wir informieren über verschiedene pädagogische Themen, um allen Eltern einen Einblick in unseren Kindergartenalltag zu ermöglichen. In regelmäßigen Abständen laden wir Vortragsredner zu relevanten Themen (Beispiel Medien, Ernährung) ein. Die Elternabende finden teils gruppenintern, teil gruppenübergreifend statt.

Die Teilnahme am Elternabend ist für die Elternschaft verpflichtend, um eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft aufzubauen.

### **5.4 Mitarbeit und Elternarbeit**

Der Elternbeirat unseres Kindergartens arbeitet eng mit den Eltern, den Erziehern und dem Vorstand zusammen. Er unterstützt und fördert diese Zusammenarbeit. Der Elternbeirat unterstützt auch bei der praktischen und organisatorischen Arbeit bei den Jahresfesten, den Marktständen und den Arbeitsgruppen.

Er wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres im Rahmen eines Elternabends gewählt. Für jede Gruppe werden 2 Vertreter der Elternschaft benötigt. Eine Wiederwahl des amtierenden Elternbeirates ist möglich.

## 6 Erziehungspartnerschaft

### Aufnahme und Ausscheiden

Der Aufnahmeantrag für den Kindergarten muss von den Erziehungsberechtigten gestellt werden. Die Aufnahme erfolgt in der Regel zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres. Die Erzieher entscheiden über eine Aufnahme nach einem persönlichen Vorstellungsgespräch mit den Eltern und dem Kind. Die Entscheidung wird den Eltern schriftlich mitgeteilt.

## 7 Beschwerdemanagement

Unstimmigkeiten oder Missverständnisse gehören zum Miteinander in einer Gruppe und müssen aufgenommen, besprochen, geklärt und aufgelöst werden. Uns ist eine offene, beschwerdefreundliche Haltung wichtig. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen und Kritik als hilfreich und für eine positive Entwicklung des Kindergartens aufgenommen werden. Wir pflegen einen vertrauensvollen Umgang, in dem jedes Problem angesprochen werden kann.

Durch Offenheit und Akzeptanz in der Elternarbeit wollen wir die bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes erreichen. Eltern können sich mit ihren Anliegen an das Kollegium oder den Elternbeirat wenden. Der Elternbeirat kann hierbei als Bindeglied zwischen Eltern und Erziehern vermitteln. Beim Finden einer gemeinsamen Konfliktlösung besteht zusätzlich die Möglichkeit den Vorstand einzubinden.

Beschwerden äußern zu dürfen gilt auch für unsere Kinder und sie werden mit ihren Bedürfnissen ebenso ernst genommen.

## 8 Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns ein großes Anliegen die Waldorfpädagogik neuen und interessierten Menschen zu öffnen. Einmal im Jahr laden wir in unseren Räumlichkeiten zum „Tag der offenen Tür“ ein. Hier können Spielmaterialien angefasst und ausprobiert werden, es stehen waldorftypische Handarbeiten zum Verkauf und selbstverständlich werden alle offenen Fragen durch unser Kollegium beantwortet. Für die Kinder wird ein Rahmenprogramm mit Basteltisch und Puppenspiel bereitgestellt. Für das leibliche Wohl wird ebenfalls gesorgt.

Beim „Tag der offenen Tür der Stadt Sindelfingen“ öffnen auch wir unsere Türen und Sie erhalten auch hier alle Informationen über unseren Kindergarten.

Zu einem weiteren Informationsabend werden alle Eltern eingeladen, die ihr Kind bereits im Waldorfkindergarten angemeldet haben. Es werden die organisatorischen (Ablauf des Aufnahmeverfahrens, Öffnungszeiten, Ferienregelung) und pädagogischen Inhalte (Tagesablauf) unseres Kindergartens vorgestellt.

Alle interessierten Eltern und externe Besucher begrüßen wir gern zu unseren Themenelternabenden, in welchen Fachdozenten über aktuelle Themen (Bsp. Medien, Ernährung) unserer Gesellschaft referieren.

Sachen für Groß und Klein bietet unser Verkaufsstand beim Kinder- und Kleidermarkt der Waldorfschule Böblingen.

## 9 Selbstverwaltung

Seit der Begründung der Waldorfpädagogik gehört die kollegiale Selbstverwaltung zu den besonderen Merkmalen waldorfpädagogischer Institutionen. Das bedeutet, dass Kollegium zusammen mit dem rechtlichen und wirtschaftlichen Träger der Einrichtung an der Planung und Ausübung der anstehenden Aufgaben arbeitet und auf eine weisungsgebende Hierarchie innerhalb der Mitarbeiterschaft verzichtet wird.

## **10 Kooperationen und Zusammenarbeit**

Der Waldorfkindergarten Sindelfingen ist Mitglied in der Vereinigung der Waldorf-Kindertageseinrichtungen Baden-Württemberg e.V. und im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

### **10.1 Kooperation mit Schulen**

Die Übergangsgestaltung vom Kindergarten in die Schule ist stets ein gemeinsam verantworteter Weg.

Die aktuellen Richtlinien der jeweiligen Schulen geben den Kooperationsweg zwischen Kindergarten, Elternhaus und Schule vor.

### **10.2 Kooperation mit Ärzten, Fachberatern und Therapeuten**

Wir bemühen uns um eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Ärzten und Fachberatern. Deren fachkundiger Beurteilung unterstützt das Erziehungs- und Bildungsgeschehen im Einzelfall wesentlich und hilft das besondere des einzelnen Kindes zu verstehen. Bei Bedarf findet ein „Runder Tisch“ mit Eltern, Arzt und Erzieherinnen statt.

### **10.3 Zusammenarbeit mit anderen Waldorfkindertageseinrichtungen**

Trotz aller Eigenständigkeit arbeitet keine Waldorfeinrichtung isoliert, sondern stets im Verbund mit anderen Einrichtungen. Auf Seiten der Waldorfkindergärten gibt es regionale, überregionale und internationale Zusammenschlüsse. Gemeinsame Fortbildungen bieten Raum für Austausch und Unterstützung.



## 11 Qualitätsentwicklung

Zur Sicherung und Weiterentwicklung unseres Qualitätsstandards gehören Fort- und Weiterbildungen des gesamten Kollegiums und der Vorstände. Diese werden vom Träger finanziell unterstützt und durch eine Freistellung ermöglicht. Eine Zusammenarbeit mit der Fachberatung der Vereinigung der Waldorfkindergärten hat ihren Anfang genommen und wird weitergeführt. Auch unsere wöchentliche Konferenzarbeit, die monatlichen gemeinsamen Vorstandssitzungen und die Konzeptionsarbeit dienen zur Weiterentwicklung und Sicherung unseres Qualitätsstandards.